

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 654

Egon Schiele
Rückenansicht eines weiblichen Halbaktes mit Tuch (Fragment)
Öl auf Leinwand, 1913
192 x 52,5 cm

Provenienzforschung bm:ukk – LMP

Dr. Sonja Niederacher

30. April 2011

Egon Schiele

Rückenansicht eines weiblichen Halbaktes mit Tuch (Fragment)

Öl auf Leinwand, 1913¹

192 x 52,5 cm

LM Inv. 654

N 137, OK 178, L 237, JK 254



¹ NIRENSTEIN/ O. KALLIR datieren dieses Werk mit 1914.

**Provenienzzangaben zu Rückenansicht eines weiblichen Halbaktes mit Tuch
in den Werkverzeichnissen**

NIRENSTEIN 137

Ing. Fred Dolbin, Berlin

Otto KALLIR 178

B. F. Dolbin, New York

LEOPOLD 237

B. F. Dolbin, New York

Jane KALLIR 254 Female Nude with Shawl, Back View (Fragment)

B. F. Dolbin

Serge Sabarsky

Dieses Bild war Teil eines unvollendet gebliebenen größeren Gemäldes bevor dieses zerschnitten wurde. Es handelte sich dabei um das „Bekehrung“ (bei LEOPOLD „Bekehrung“ II-1913 XLIX) genannte Bild, das Egon Schiele zusammen mit Carl Reininghaus malte, wobei die Art der Zusammenarbeit aus dem Briefwechsel zwischen den beiden nicht hervorgeht. Das Fragment des großen Gemäldes soll 12 Figuren dargestellt haben, darunter zwei Frauen als Halbakte von hinten, die jeweils zu einem separaten Bild zugeschnitten wurden. Das eine ist das hier behandelte Bild, das zweite ein ähnlich gestaltetes ohne Tuch, das ebenfalls in Besitz von Dolbin war (JK 256).²

² Siehe den Briefwechsel zwischen Egon Schiele und Carl Reininghaus und die Beschreibung Otto Benesch's des ursprünglichen und dann zerschnittenen Gemäldefragmentes in LEOPOLD S. 612 f.

B. F. Dolbin

Benedikt Fred Dolbin wurde als Benedikt Fred Pollak am 1. August 1883 in Wien geboren. Er trat 1911 aus der Israelitischen Kultusgemeinde aus und änderte ein Jahr später seinen Namen von Pollak auf Dolbin.³ Dolbin war zunächst als Ingenieur tätig, weshalb er auch in NIRENSTEIN als Ing. bezeichnet wird. Schon bald wechselte er jedoch in die Kulturszene, trat im Kabarett „Nachtlcht“ als Balladensänger auf, schrieb in den Feuilletons verschiedener Wiener Zeitungen über Kulturthemen und begann sich autodidaktisch als Zeichner zu bilden. Dabei versuchte er auch den Stil Egon Schieles zu kopieren, wie er sich auch prinzipiell von seiner Zeichenweise beeinflussen ließ. Zeit seines Lebens sollte Schiele für Dolbin der wichtigste Künstler bleiben, von dem er auch etliche Arbeiten besaß.⁴

Mitte der 1920er Jahre übersiedelte Dolbin nach Berlin und konnte sich dort als Pressezeichner etablieren, indem er für mehrere Zeitungen und Zeitschriften gleichzeitig arbeitete. 1933 wurde er aufgrund seiner jüdischen Abstammung vom Verband der Pressezeichner ausgeschlossen und verlor somit seine Existenzgrundlage. Darauf hin emigrierte er zusammen mit seiner Frau Ellen Herz, die amerikanische Staatsbürgerin war, 1935 in die USA. In New York arbeitete er unter anderem für die deutschsprachige Emigrantenzeitschrift *Der Aufbau*, doch richtig Fuß fassen und an seine Berliner Erfolge anknüpfen, konnte er in der dortigen Medienbranche nicht.

In Deutschland begann man ihn ab den späten 1950er Jahren wieder als Chronist der Weimarer Zeit zu rezipieren, mehrere Ausstellungen waren die Folge. Bekannt sind vor allem seine Portraitskizzen von bekannten Persönlichkeiten, vor allem aus der Emigrantenszene. So illustrierten seine Zeichnungen etwa einen biographischen Sammelband über berühmte Persönlichkeiten, vor allem Intellektuelle und SchriftstellerInnen, die mit der Zeitschrift *Der Aufbau* zu tun

³ IKG Wien, Geburtsmatriken, 1883/253.

⁴ Will Schaber: B. F. Dolbin. Der Zeichner als Reporter, München 1976, S. 19-21, 149.

hatten.⁵ B. F. Dolbin starb am 31. März 1971 88-jährig in New York. Er war dreimal verheiratet gewesen. Sein Nachlass mit privater und beruflicher Korrespondenz, Manuskripten, Zeichnungen und Photographien sowie Tondokumenten befindet sich am Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund, wo er wissenschaftlich aufgearbeitet wurde. Seine hier wiedergegebene Vita stammt größtenteils aus Begleittexten zum Nachlass.⁶

Dolbin hatte Egon Schiele wahrscheinlich nicht persönlich gekannt, auch gibt es keine überlieferte Korrespondenz, und sein Name taucht in den Unterlagen Egon Schieles nicht auf.

Das gegenständliche Bild wurde 1925 das erste Mal von der Galerie Würthle ausgestellt. Der Besitzer scheint als „Ing. D.“ auf.⁷ In der Sezession 1928 wurde das Gemälde abermals gezeigt, hier allerdings nur mit dem Vermerk „Privatbesitz“.⁸ Als das Bild 30 Jahre später erneut in einer Ausstellung hing, 1960 in Boston, lautete der Eigentümer „B. F. Dolbin“.⁹ Die Werkverzeichnisse bestätigen diese Provenienz. Dolbin hatte das Bild also mehr als 40 Jahre über die Zeit des Nationalsozialismus hinweg in seinem Eigentum. Von einer Entziehung seiner Kunstsammlung bevor er emigrierte, ist nichts bekannt.

Neben der Rückenansicht eines weiblichen Halbaktes mit Tuch besaß Dolbin das bereits erwähnte Pendant zu dem Bild, das ebenfalls einen weiblichen Halbakt, jedoch ohne Tuch zeigt (JK 256). Bei den genannten Ausstellungen waren die beiden zusammengehörigen Bilder stets gemeinsam gezeigt worden, beide mit denselben Eigentümerangaben. Laut den Werkverzeichnissen besaß Dolbin noch ein drittes Ölgemälde, ein Selbstbildnis mit Modell (1913), das wie die beiden

⁵ Will Schaber (Hg.): *Zeitzeuge Aufbau*, Gerlingen, 1994.

⁶ <http://www.zeitungsforschung.dortmund.de>, 22. März 2011.

⁷ Galerie Würthle: Egon Schiele. Dezember 1925 bis Jänner 1926, Nr. 38 od. 39.

⁸ CI. Ausstellung der Vereinigung Bildender Künstler Wiener Sezession, Oktober bis Dezember 1928, Nr. 176 od. 178.

⁹ Boston, Institute of Contemporary Art: Egon Schiele. 6. Oktober bis 6. November 1960, Nr. 37.

anderen Werke, aus demselben Fragment geschnitten worden war (JK 252). Es war ebenfalls 1960 in Boston ausgestellt.

Serge Sabarsky Gallery

Ob Serge Sabarsky tatsächlich Eigentümer des Bildes war oder nur als Zwischenhändler fungierte, ist nicht bekannt. Er bzw. seine Galerie verkaufte das Bild mit Rechnung vom 4. Oktober 1971 an Rudolf Leopold.¹⁰

Rudolf Leopold

Zu dieser Erwerbung sind die Frachtpapiere und die Rechnung der Spedition E. Bäuml aus dem Frühjahr 1972 vorhanden. Dieser Kauf kam gerade ein wenig zu spät, als dass Rudolf Leopold das Bild in seinem 1972 zu erscheinenden Werkverzeichnis mit einer Abbildung versehen konnte.

Rückseitenautopsie

Die rückseitige Leinwand, die zwar gedoppelt erscheint, es laut der Auskunft der Registratur des Leopold Museums aber nicht ist, und der Keilrahmen sind leer.

Wien, 20. April 2011

Dr. Sonja Niederacher

¹⁰ Invoice Serge Sabarsky Gallery, Inc. an Rudolf Leopold, 4. Oktober 1971, private Unterlagen Dr. Elisabeth und Prof. Dr. Rudolf Leopold.